

Um meine Ausführungen literarisch etwas aufzupeppen, gestatten Sie mir, dass ich das Ganze mit Goethe beginne, der die finanzielle Befindlichkeit unserer Stadt vorausschauend in seinem Gedicht vom Schatzgräber wie folgt beschreibt:

Arm am Beutel krank am Herzen
schleppt ich meine langen Tage,
Armut ist die größte Plage
Reichtum ist das höchste Gut.

Damit liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, steht schon ziemlich klar fest, um was es bei der Betrachtung des Haushalts 2010 geht, nämlich um das Nichtvorhandensein von Geld. In den Jahren 2008 und 2009 haben in meinen Haushaltsreden jeweils die Stellungnahmen zu den geplanten und zu finanzierenden größeren Projekten den größten Raum eingenommen. So gesehen könnte ich Ihnen heute den Gefallen tun und auf einer halben Seite von dem reden, was wir uns 2010 und vermutlich auch 2011 leisten können: nämlich eigentlich fast nichts. Es gibt nahezu keinen Stoff für eine Rede über neue Projekte, die wir bezahlen könnten. Wir haben nur Stoff, aus dem die Träume sind. Träume von einer neuen Bibliothek, einem neuen Busbahnhof, einer völlig neu gestalteten Stadthalle, einem stark erweiterten und modernisierten eigenen Hallenbad, einem neuen zweigeteilten Schulhof in der Theodor Heuss Schule und so weiter. Alle die Ideen, die um diese Projekte kreisen müssen nach dem Dafürhalten der Freien Wähler Ideen bleiben, weil uns die Realität in Form der Finanzkrise ein- und überholt hat. Ich möchte nicht sagen, dass alle die genannten Ideen in den Bereich der viel zitierten Schnapsideen absteigen müssen. Aber bevor wir sie ernsthaft weiterverfolgen, haben wir nach unserer Auffassung alles zu tun, um den finanziellen Kollaps zu verhindern. Vorrangig vor großen und teuren neuen Projekten ist für uns der Erhalt des Vorhandenen. Und dieser Bestand ist angesichts der Finanzlage keinesfalls dauerhaft gesichert. Bevor wir uns in ausgabenträchtige Abenteuer stürzen, haben wir, das ist die feste Meinung unserer Fraktion, zum Beispiel dafür zu sorgen, dass wir unser Freibad weiterhin in der bisherigen Form, wenn auch ganz sicher mit deutlich erhöhten Eintrittsgebühren, behalten und

betreiben können, dass wir unsere Schulgebäude in Ordnung bringen und halten können, dass wir unseren Kindern eine Musikschule, auch hier mit erhöhten Gebühren, bieten, dass wir, und dies wird nach unserer Meinung noch ein großes Problem werden, unsere Straßen einigermaßen befahrbar erhalten können.

Was uns unser Stadtkämmerer Herr Bender in der Vergangenheit immer wieder ans Herz gelegt hat, nämlich die Verfolgung eines Konsolidierungskurses, muss nunmehr ernsthafter als je in Angriff genommen werden. Unser kommissarischer Kämmerer, Herr L. ist nicht zu beneiden. Sparen reicht nicht mehr. Es muss gestrichen werden. Ein erster Schritt war die Haushaltskommission, die besser als "Streichorchester" bezeichnet wird, und deren Sitzungen folglich als Proben zu einem Streichkonzert gelten müssen.

Oftmals hört man, dass wir uns auch zu Tode sparen könnten. Diese Weisheit ist zumindest zur Zeit mit Vorsicht zu genießen. Man kann nämlich auch an Überschuldung zu Grunde gehen, was nach meiner Kenntnis viel häufiger ist, und auch dieser Tod ist nicht angenehm. Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Stadt hat der Oberbürgermeister einen Haushalt vorgelegt, der, wie er selbst bekundet hat, nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprach, also nicht genehmigungsfähig war. Dies nicht etwa, weil der OB ein Gesetzesbrecher ist, sondern weil die Finanzlage dazu geführt hat. Und auch das Streichkonzert, das das Streichorchester des Gemeinderats aufgeführt hat, hat nur zu einer auf dem Papier gerade noch zu erreichenden Genehmigungsfähigkeit, nicht aber zu einer echten Konsolidierung des Haushalts geführt. Die Folge ist, dass die Festsetzungen des Haushalts genau eingehalten werden müssen. Jede Mehrausgabe jede über- oder außerplanmäßige Ausgabe bringt das Haushaltsgebäude ins Wanken.

Ich weiß, es klingt provinziell und von vorgestern: aber die Freien Wähler meinen, wir sollten uns finanzmäßig so verhalten, als hätten wir unser eigenes privates Geld auszugeben. Bei jeder größeren Ausgabe müssen wir uns also fragen: würde ich das zu Hause und privat auch ausgeben? Sicher ist das Prinzip nicht überall anwendbar, aber wir sollten es zumindest nicht aus den Augen verlieren.

Wenn ich privat in der Finanzsituation der Stadt wäre, hätte ich mir zum Beispiel überlegt, ob es nicht im Interesse anderer notwendiger Maßnahmen sinnvoll gewesen wäre, den Strombergkreisel, der uns 360.000 € kostet, um zwei bis drei Jahre zu verschieben, und zwar trotz der Frauen-WM. Zwar sind, wie

wir wissen, hier schon Ausschreibungen erfolgt, der Zug also wohl abgefahren, aber wenn man unbedingt gewollt hätte wäre eine Streichung wohl noch möglich gewesen.

Ich hätte auch keinen Cent in die Planung der südlichen Randstraße III, also der Straße südlich entlang der Autobahn zwischen der L 550 und B 292 gestreckt. Ja, ich hätte hier sogar das Rad vollständig zurückgedreht, die Maßnahme also vorerst völlig gestrichen, weil ihre derzeitige Erforderlichkeit in unseren Augen höchst fraglich ist und ich hätte damit 100.000 € gespart. 100.000 €, die wir für die Unterhaltung unser Straßen dringend benötigen würden. Gerade in diesem Bereich hat uns der noch nicht vergangene Winter ganz gewaltig in die Kassen gegriffen.

Wir haben zahlreiche Maßnahmen, die wir auf jeden Fall finanzieren müssen, die also keine Streichung vertragen. Dazu gehören vor allem die Ausgaben für unsere kleinen und größeren Kinder, also für Kindergärten und Schulen. In den Kindergärten, ich nenne beispielhaft Steinsfurt und die konfessionellen Kindergärten in Sinsheim, sind erhebliche Beträge in Baumaßnahmen zu investieren. In diesem Bereich erwartet uns auch eine beträchtliche Personalkostensteigerung. Dabei ist unsere Fraktion durchaus der Meinung, dass insbesondere die Ausgaben für Personal im Bereich der Kindergärten gut angelegt sind. In die Schulen wird alleine im Vermögenshaushalt ein Zuschuss von 2,2 Millionen € erforderlich, im Verwaltungshaushalt sind es 1,9 Millionen. Darin sind auch erhebliche Beträge für die Schulesozialarbeit enthalten. Grundsätzlich sind die Gemeinden ja für die sächliche Ausstattung der Schulen zuständig sowie für die Kosten des nicht pädagogischen Personals. Das Land Baden-Württemberg ist der Meinung, dass Schulsozialarbeiter kein pädagogisches Personal sind. Deshalb wird von dort auch nichts bezahlt. Die neue Ministerin hat sich, kaum im Amt, veranlasst gesehen, auf die Notwendigkeit der Schulsozialarbeit hinzuweisen, aber auch darauf, dass dies keine Sache des Landes sei.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einmal den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der im weitesten Sinne "Schulsozialarbeit", also auch der Kinderbetreuung, vor allem den ehrenamtlich tätigen in diesem Bereich sehr herzlich danken. Sie gehören zu denen die nicht fragen, was die Stadt oder der Staat für uns tun kann, sondern sie beantworten die Frage, was wir für die Stadt tun können auf eindrucksvolle Weise selbst.

Wie die Schulen, gehören auch die Sportstätten zu den Einrichtungen, die vor allem der Jugend zugute kommen und der Gesundheit unserer Bevölkerung dienen. Auch hier wird daher, unter-

stützt vom Konjunkturprogramm II, beträchtlich in die bauliche Sanierung investiert, zum Beispiel in unserem Stadion.

Nicht mehr im städtischen Kern-Haushalt enthalten, aber dennoch kostenträchtig und heftig diskutiert, ist unser Hallenbad. Vielen Gemeinden bleibt nichts anderes, als es zu schließen. Das wollen wir nicht. Die Notwendigkeit des Schwimmunterrichts und des Schwimmens als Sport ist uns klar. Deshalb haben wir auch das Schwimmbecken in der Theodor Heuss Schule wieder saniert. Das Hallenbad ist kostenträchtig und wenig attraktiv, weil für Familien ungeeignet. Wenn uns hier die Zusammenarbeit mit einem privaten Unternehmer die Möglichkeit bietet, für etwa den gleichen Verlust, den wir ohnehin haben, ein attraktives Hallenbad und zwar nur für unsere Schulen, den Sport und die Freizeitschwimmer zu erhalten, dann ist die Idee der Zusammenarbeit mit einem Privaten auf jeden Fall überlegenswert. Die Stadt kann und will kein Bäderland und kein Spaßbad bauen, bezahlen oder gar unterhalten. Wenn ein Privater dies leisten will, hat unsere Fraktion dagegen nichts einzuwenden. Die städtischen Finanzen können aber für eine Bäder Landschaft und die Spaßabteilung nicht zur Verfügung stehen. Der Gemeinderat wird diese Frage in naher Zukunft abschließend diskutieren und entscheiden müssen.

Ich habe vorhin vom "zu Tode Sparen" gesprochen. Trotz dramatischer Situation tun wir dies in diesem Haushalt nicht. Immerhin werden wir trotz des Haushaltsdefizits von etwa 5,5 Millionen € auch über 5,6 Millionen Bauinvestitionen tätigen, von denen ein gut Teil der heimischen Wirtschaft wieder zugute kommt. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass dies wiederum nur möglich ist, weil wir uns mit über 10,6 Millionen neu verschulden, einen Betrag, der solange ich mich erinnere im Haushalt unserer Stadt bei der Kreditfinanzierung noch nie aufgetaucht ist.

Nicht unerwähnt bleiben kann, weil in den letzten beiden Jahren besonders umstritten, der traditionell größte Ausgabeposten des Verwaltungshaushalts: die Personalausgaben. Die Gruppierung 4, in der die Personalausgaben zusammen gefasst sind, weist für diesen Haushalt einen Betrag von über 15 Millionen auf. In 2008 waren es 13,67 Millionen, in 2009 waren es 14,517 Millionen. Es liegen also von 2008 auf 2009 und von 2009 auf 2010 gewaltige Steigerungsraten vor. Auch für diesen Haushalt ist eine weitere Steigerung von ich glaube über 300.000 € vorgesehen. Wenn man von privaten Unternehmen in der freien Wirtschaft hört, dass Sparmaßnahmen notwendig werden, wird dort zuerst immer von Personalkosteneinsparungen gesprochen. Wir

haben trotz Krise eingestellt. Die Freien Wähler haben mehrheitlich diesem Vorgehen zugestimmt, weil wir den Umbau der Verwaltung mitgetragen haben. Dadurch ist die Kostenerhöhung zumindest zunächst verursacht worden. Jetzt aber erwarten wir von der Verwaltung, dass mit dem beschlossenen Personal auch über längere Zeit ohne Personalerhöhung und hoffentlich auch effektiv und mit einem gewissen Spareffekt gearbeitet wird. Eine Ausnahme dürften die Kindergärten bilden, weil wohl trotz der Verschiebung des Orientierungsplans weitere Personalkosten zu erwarten sein dürften.

Sie haben gemerkt, meine Damen und Herren, dass ich mich bisher, entgegen der Haushaltssystematik, wo die Einnahmen zuerst behandelt werden, mit den Ausgaben beschäftigt habe. Die Einnahmen sollen aber natürlich keinesfalls vergessen werden. Sind Sie es doch, die vor allem das Loch in den Haushalt gerissen haben. Müssen wir daher nicht vor allem hier etwas zur Sanierung unseres Haushalts tun, also die Einnahmen erhöhen? Ich denke an die Erhöhung der Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer und an die Erhöhung verschiedener Gebühren. Von außen oder besser von oben haben wir nichts zu erwarten. Im Gegenteil, noch immer, trotz Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Landesverfassung, werden uns -Beispiel Amokabsicherung in den Schulen- kostenträchtige Maßnahmen auferlegt, die wir alleine zu bezahlen haben. Es geht uns wie dem Kaiser in Goethes Faust II im ersten Akt, der auch nach Mitteln sucht, wie er einen, im Unterschied zu uns allerdings luxuriösen, Aufwand decken kann. Ich möchte daher aus dem Faust II den Schatzmeister zitieren:

Wer wird auf Bundsgenossen pochen
Susidien, die man uns versprochen,
wie Röhrenwasser bleiben aus...
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
ist heutzutage kein Verlass;
sie mögen schelten oder preisen
gleichgültig wurden Lieb und Haß....
wer will jetzt seinem Nachbarn helfen?
Ein jeder hat für sich zu tun.
Die Goldespforten sind verrammelt
ein jeder kratzt und scharrt und sammelt
und unsere Kassen bleiben leer.

An dieser Stelle des Stückes erscheint übrigens auch ein gewisser Mephistopheles, der tolle Vorschläge zur Geldgewinnung

macht. Dabei könnte dieser Mephisto auch Lehmann Brothers, Hypo Real Estate od. Bayerische Landesbank heißen. Lesen Sie einmal nach, wie Goethe vor fast 200 Jahren das, was die dort Verantwortlichen gedreht haben, schon vorausgesehen hat.

Bei der Grundsteuer hätte sich eine Erhöhung, die vielleicht in 2011 doch kommen muss, schon durch den enormen Unterhaltungsaufwand, der bei unserer Straßenunterhaltung notwendig wird, rechtfertigen lassen. Je mehr die Bürgerinnen und Bürger hier selbst ihre bürgerschaftliche Verantwortung wahrnehmen und den vielleicht etwas weiteren Bereich um ihre Grundstücke herum selbst in Ordnung halten, ich denke an in den Gehweg hineinragende Hecken und die Reinigung der Straßen und Gehwege, desto mehr kann die Kommune auf die Erhöhung von Steuern zur Finanzierung dieser Aufgaben verzichten. Und in manchen Straßen und um manche Gebäude herum, ich muss leider sagen, dass dies für einige Schulen gilt, sieht es nicht nur aus wie bei den vielzitierten Hempels unterm Sofa, sondern wie auf dem ungeordneten Teil der Mülldeponie. Ich erlaube mir die vielleicht überholter Auffassung zu vertreten, dass das Image einer Stadt oder einer Einrichtung, auf das immer so großer Wert gelegt wird, nicht nur von teurer Ausrüstung abhängt, sondern auch von der einfach und kostengünstig zu erzielenden Sauberkeit.

Die Einnahmequelle Gewerbesteuer habe ich bereits angesprochen. Wir brauchen sie noch solange uns keine andere im Rahmen einer so notwendigen Gemeindefinanzreform zur Verfügung steht. Deshalb müssen wir uns um Betriebe, die unsere nach meiner Meinung übrigens für absehbare Zeit ausreichend vorhandenen, Gewerbegebiete beziehen, bemühen. Auch ein Krematorium ist in diesem Sinne ein Gewerbebetrieb. Unsere Fraktion hat aus technischen Gründen gegen eine solche Anlage nichts einzuwenden. Auch sie bringt Gewerbesteuer. Es ist eine pure Selbstverständlichkeit, dass von einer solchen Anlage natürlich keine echten Gefahren auf unsere Bürger ausgehen dürfen. Darauf ist selbstverständlich zu achten, ebenso ist zu achten auf baurechtlich ordnungsgemäße Abläufe; was hier nicht ordnungsgemäß gelaufen ist, darf nicht mehr vorkommen. Aber mit dem penetranten Schüren von unbegründeter Angst vor angeblich unberechenbaren Gefahren ist uns auch nicht gedient. Dem Ergebnis des laufenden Verfahrens sehen wir gelassen entgegen.

Für 2010 akzeptieren wir also den Verzicht auf Steuererhöhung, schließen sie aber für 2011 keinesfalls aus.

Wir werden aber nach unserer Meinung nicht verzichten können auf Gebührenerhöhungen im Bereich Bestattung, Freibad, Musik-

schule. Insbesondere beim Freibad müssen Gebührenerhöhungen nicht unerheblich sein im Interesse des Erhalts der gesamten Anlage.

Ich habe jetzt doch vielleicht etwas länger über das, was wir uns leisten können, nämlich nichts, geredet. Sie sehen, auch das geht. Ich habe mich auch mehr allgemein gehalten als auf konkrete Maßnahmen einzugehen. Viele Themen konnte ich nicht ansprechen, die Kollegen nach mir werden dies vielleicht noch tun.

Obwohl unsere Finanzen sehr beschränkt sind gilt: es gibt viel zu tun, packen wir's an. Mit diesem modernen Zitat, möchte ich aber nicht schließen, sondern wieder mit einem Blick auf die Verwaltung den alten Goethe hervorkramen, der in einem Sonett meint: wer Großes will, muss sich zusammenraufen; in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

Die Fraktion der Freien Wähler stimmt dem städtischen Haushalt sowie dem Haushalt der Werke zu.

